Ausland

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **41=61 (1895)**

Heft 32

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

34. Die Artikel 1, 2, 3, 4, 5, 9, 10, 12, 14, 15, 17, 18, 19, 27, 28, 29 und 30 sind den Truppen des I. Armeekorps durch Tagesbefehl am Einrückungstage bekannt zu geben.

Lausanne, im Juni 1895.

Der Kommandant des I. Armeekorps:
P. Ceresole.

Ausland.

Deutschland. Stettin, 15. Juli. (Kavallerie-Nachtmanöver.) Während der Kaisermanöver wird ein grossartiges Kavallerie-Nachtmanöver geplant. Es wird sich, wie der Ostsee-Ztg. geschrieben wird, dabei um hochwichtige Versuche handeln, die besonders zeigen sollen, ob die Verwendung von Reiterei in grösseren Verbänden auch ausserhalb der Strassen in der Nacht möglich ist, und zu welchen Erfolgen wohl die Kavallerie es in dieser Hinsicht bringen kann, weiter, wie sie in der Finsterniss zu dirigiren sei etc. Bei früheren Manövern sind derartige Kavalleriemanöver bei Nacht nicht abgehalten worden; man hielt sie für unmöglich. Jetzt aber sollen u. A. auch grosse Attacken geritten werden, doch kann dabei von Reiterangriffen in starker Gangart natürlich nicht die Rede sein. Uebrigens wurde schon bei Hochkirch von der fridericianischen Kavallerie in der Nacht die schneidigsten Attacken geritten. Wir bemerken hiezu: In der verzweifelten Lage, in welcher sich das von den Österreichern überfallene Heer Friedrichs bei Hochkirch befand, mussten alle Bedenken, die Reiterei bei Nacht zu verwenden, verschwinden. Es lässt sich aber erwarten, dass bei einem Friedensmanöver der Terrainabschnitt, in welchem eine grössere Reitermasse bei Nacht verwendet werden soll, im vorhinein genau rekognosziert werde, damit sich das gräuliche Schauspiel des Hohlweges von Ohain in der Schlacht von Waterloo (1815) nicht wiederhole. Wahrscheinlich wird der Versuch in einer sternhellen Nacht vorgenommen. Wenn auch dann noch schwierig, ist die Leitung doch nicht unmöglich wie dieses bei gänzlicher Finsterniss der Fall sein würde. In letzterem Falle wäre auch die Gefahr einer Katastrophe in bedenklichem Masse gesteigert.

Deutschland. (Ein Blitzschlag) hat am 19. Juli nachmittags in Rendsburg während eines starken Gewitters in das hier formierte Lehrerbataillon, das unter Lieutenant Reid auf dem Exerzierplatz Übungen abhielt, geschlagen. Der Blitz schleuderte zwei Glieder zu je 16 Mann nieder. Ein Gefreiter ist tot, vier Mann liegen schwer darnieder. P.

Bayern. († Hofkaplan Alois Niggl) ist am 18. Juli in Fürstenfeldbruck infolge eines Schlaganfalls gestorben. Niggl war früher Prediger in Haidhausen und machte den Feldzug 1870/71 freiwillig als Feldpater mit. In dieser Eigenschaft wirkte er längere Zeit in den Spitälern von Orleans, wo er mit dem Bischof Dupanloup in Verbindung trat. Bei Errichtung der Unteroffiziersschule wurde ihm der Religionsunterricht an genannter Anstalt übertragen.

Österreich. († Feldmarschalllieut. Julius Vogel), Präsident des technischen Militär-Comités, ist am 17. Juni in Wien infolge eines Schlaganfalls gestorben. Der Verstorbene wurde 1831 in Mährisch-Weisskirchen als Sohn eines Beamteten geboren, und trat nach absolvierten Studien 1849 als Kadet in Ollmütz in das Mineurkorps und besuchte die Korpsschule. 1851 wurde er als Lieutenant aus dieser entlassen. 1853 wurde er als Oberlieutenant in das 9. Geniebataillon übersetzt. 1856 kam er als Lehrer in die Genieschulkompagnie und bald darauf in die Genie-Akademie. 1857 erfolgte die Ernennung Vogels zum Hauptmann. Gleichzeitig wurde er zum 5. Geniebataillon versetzt und machte mit diesem den Feldzug 1859 in Italien mit. Im gleichen Jahr fand seine Versetzung in den Geniestab statt. 1871 erfolgte seine Beförderung zum Major und 1873 kam er zum Vorstand der 3. Abteilung des technisch-administrativen Militär-Comités. 1879 wurde er Oberst und Chef der 2. Sektion des technisch-administrativen Militär-Comités. 1881 fanden seine hervorragenden Leistungen bei den Gebirgsbefestigungen in Südtirol allerhöchste Anerkennung durch Verleihung des Eisernen Kron-Ordens 3. Klasse. 1883 erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor und Geniechef des 14. Armeekorps (in Innsbruck). 1890 avancierte er zum Feldmarschall-Lieutenant, gleichzeitig wurde er zum Präsidenten des technisch-administrativen Comités ernannt. Eine neue Anerkennung wurde ihm für seine hervorragenden Leistungen im Befestigungsbauwesen durch Verleihung der Eisernen Krone 2. Klasse zu Teil.

Der unerwartete Tod hat die österreichische Armee eines ihrer begabtesten und kenntnisreichsten Ingenieuroffiziere und ausgezeichnetsten Technikers und Kriegsbaumeisters beraubt.

Österreich. (Feldmarschalllieut. August Ritter von Buff) ist in Baden bei Wien hochbetagt gestorben. Derselbe wurde 1813 in Eperies in Ungarn geboren. Er trat 1828 als Kadet in das 9. Feldjägerbataillon und wurde 1831 zum Fähnrich im 17. Infanterie-Regiment befördert; 1832 wurde er Lieutenant, 1837 Oberlieutenant, 1843 Hauptmann und 1848 Major. 1831—1832 hatte er die Expedition in das Römische mitgemacht; seit 1833 war er dem Generalquartiermeisterstab zugeteilt, wurde aber in das Korps erst 1848 übersetzt, in welchem Jahr er als vortragender Generalstabsoffizier in dem Centralbureau des deutschen Reichskriegsministerium Verwendung fand. Am 14. September 1848 machte er den Strassenkampf in Frankfurt mit. In der folgenden Zeit wurde er mit verschiedenen militärischen und politischen Missionen betraut. Zum Oberstlieutenant befördert kam er 1852 als Professor der Taktik und Strategie an die neu errichtete Kriegsschule. 1859 zum General befördert, machte er den Feldzug in Italien im kaiserlichen Hauptquartier mit. 1866 war er Festungskommandant in Temeswar. 1868 zum Feldmarschalllieutenant befördert, erhielt er das Kommando der 22. Truppendivision. 1872 war er Präses der Prüfungskommission der Akademie von Wiener-Neustadt, später wurde er dem Generalkommando in Agram zugeteilt. 1873 trat er in den Pensionsstand über. Feldmarschalllieut. v. Buff war Ritter des Leopold-Ordens und Besitzer des Militärverdienstkreuzes; er hat eine Schrift über Strategie verfasst.

Oesterreich. († Generalmajor Graf Maximilian O'Donnel) ist in Salzburg hochbetagt gestorben. Derselbe hat am 15. Februar 1853 bei dem Attentat Libeny's im Verein mit dem Wienerbürger Jos. Ettenreich dem Kaiser Franz Joseph das Leben gerettet und mit Muth dem Attentäter das Messer entwunden. O'Donnel war damals Oberst und Flügeladjutant des Kaisers. Der Kaiser verlieh ihm das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens und andere Auszeichnungen wurden ihm zu Teil. 1854 trat er mit dem Grad eines Generalmajors in Pension und lebte von da an zurückgezogen in dem Dorfe Goldeck bei Salzburg.

Frankreich. († General de Postis de Houlbec) ist 83 Jahre alt in seinem Schloss Nahuques bei Mont-de-Marsan gestorben. Derselbe trat 1831 als Unterlieutenant in das 1. Linien-Regiment, machte die Feldzüge in Algerien, in der Krim und in Italien mit. Bei

Ausbruch des Krieges 1870 befehligte er die 1. Brigade der 1. Division des 1. Armeekorps und zeichnete sich bei Fröschwiller und Sedan aus. In Folge erstgenannter Schlacht, in welcher zwei Pferde unter ihm erschossen wurden, wurde er zum Grossoffizier der Ehrenlegion ernannt.

Frankreich. Über den Besuch der Kielerfeste schrieb „l'Echo de l'armée" (Nr. 25): Welche Masse von Tinte ist darüber vergossen worden, dass Frankreich 3 Schiffe in die Gewässer von Kiel schickte! Beinahe genug, dass sie darin herumfahren und ihre Evolutionen ausführen konnten. Die Ströme von Entrüstung hatten eine verschiedene Quelle, aber sie vereinigten sich darin, die drei unglücklichen Schiffe, welche verurteilt wurden, die französischen Häfen zu verlassen, um an einem Rendez-vous teilzunehmen, bei welchem alle Marinen Europas vertreten sein sollen, mit Geifer und Koth zu bedecken.

Auf einer Seite waren, um die Schleusen zu öffnen, alle jene Federn bereit, die sich immer und über alles entrüsten, sei es, dass man den Frieden oder dass man den Krieg wolle. Auf der andern Seite waren es jene Federn, die von dem entschiedensten und selbst etwas naiven Chauvinismus inspirirt wurden, welche, weil ein Land einmal gegen die französischen Fahnen Krieg geführt hat, diesem Lande ewigen Hass geschworen haben und um keinen Preis den Fuss auf dessen Boden setzen, noch ein Glas seines Wassers trinken, und keinem seiner Einwohner die Hand reichen möchten.

Endlich gibt es noch die von edlem Patriotismus beseelten Soldaten, welche in ihrer Brust noch immer die Wunden der erlittenen Niederlagen bluten fühlen.

Gleichwohl habe Frankreich sich von allen andern Seemächten nicht entfernt halten können, schon wenn es sich blos darum handelte, mit dem edlen Verbündeten Russland bei der Eröffnung eines grossen Werkes der Wissenschaft und Civilisation sich vertreten zu lassen.

Wegen den Angriffen, welchen die Regierung aus Grund der Absendung der Schiffe nach Kiel ausgesetzt gewesen sei, habe der Minister des Äussern zum ersten Male auf der Tribüne das Wort der Franko-Russischen Allianz ausgesprochen und wie als Bestätigung sei aus dem kaiserlichen Palast in St. Petersburg der Befehl an die russischen Schiffe ergangen, sich in den dänischen Gewässern den französischen anzuschliessen und mit diesen vereint nach Kiel zu fahren. Das Bestehen eines französisch-russischen Bündnisses habe dadurch in einem deutschen Hafen seine Bestätigung gefunden.

Spanien. Madrid 1. Juli. (Marschall Martinez Campos) fordert telegraphisch 137 Ärzte, eine Anzahl Apotheker und Arzneimittel, da die Sterblichkeit im Occupationsheere auf Cuba sehr beträchtlich sei.

(Frkf.-Ztg.)

Russland. († General Alexander von Aller) ist gestorben. Aus der Garde hervorgegangen, nahm er als junger Offizier an dem Feldzug 1849 in Ungarn teil und wurde 1865 Kommandant eines Grenadier-Regiments. Im letzten Türkenkrieg befehligte er mit Auszeichnung die 32. Infanterie-Division und später bis zum Jahr 1888 das VII. Armeekorps (in Simseropol). In letztgenanntem Jahre wurde er Mitglied des Kriegsrates. v. Aller galt als einer der gebildetsten und tüchtigsten Offiziere des russischen Heeres und wurde trotz seiner deutschen Abstammung und Sympathie für Deutschland, aus der er kein Hehl machte, von seinem kaiserlichen Kriegsherrn hochgeschätzt.

Bulgarien. (Die Ermordung Stambulows), des grossen bulgarischen Staatsmannes und Patrioten in Sophia, hat Europa überrascht. Der Fürst Ferdinand weist die Verdächtigung, dass die Regierung bei der Ermordung beteiligt sei, mit Entrüstung zurück — immerhin scheint es, dass die Minister um die Absicht zum mindesten gewusst haben. Stambulow wusste schon vor Monaten, dass er ermordet werden sollte, und hat die Namen der Mörder dem Korrespondenten der „Kölner Ztg." genannt. Gleichwohl wurde ihm, obschon schwer krank, vom Ministerium ein Pass ins Ausland, zum Besuch von Karlsbad, verweigert.

Stambulow hat sich infolge der grossen Veränderungen, die in Bulgarien stattfanden, wie viele seiner Mitbürger aus niedern Verhältnissen erhoben. Er war der Sohn eines Gastwirts in Tirnowa. 22 Jahre alt, war er der Haupturheber des 1875 in Erki-Zagra ausgebrochenen Aufstandes gegen die Türken. Nach der blutigen Unterdrückung desselben floh er nach Bukarest und nahm als Freiwilliger an dem russisch-türkischen Krieg 1877—1878 teil. Nach Beendigung desselben liess er sich in Tirnowa als Advokat nieder und wurde in die Sobranje gewählt. Diese machte ihn zu ihrem Präsidenten. Die Entfaltung seiner grossen staatsmännischen Eigenschaften beginnt mit den Zeiten von Alexanders Abdankung 1886. Mit Energie bekämpfte Stambulow die russische Partei, die den Battenberger gestürzt hatte, und es gelang ihm, den Sturz seiner Gegner, die die Regentschaft bildeten, herbeizuführen. Er selbst bildet eine Regentschaft und bekämpft den russischen Einfluss auf das glücklichste. Ihm verdankte im folgenden Jahre 1887 Prinz Ferdinand von Coburg seine Wahl zum Fürsten von Bulgarien. Stambulow wurde Premierminister des neuen Herrschers und löste die schwierige Aufgabe, dem von den Mächten nicht nur nicht anerkannten, sondern mit Feindseligkeiten aller Art heimgesuchten Fürsten seine Herrschaft zu erhalten. Unter seinem Regime gelangte Bulgarien zu gedeihlicher Entwicklung auf dem Gebiete der Industrie und des Handels. Mit eiserner Strenge wurden die in russischem Solde stehenden Feinde der Regierung niedergehalten und aufrührerische Versuche mit rücksichtsloser Strenge geahndet. Sein zu gewaltthätigen Mitteln geneigter Charakter erweckte ihm viele Feinde. Wie er ohne zu zaudern über die Leichen seiner Gegner dahin schritt und seinem Hass keine Zügel anlegte — ebenso wenig wählerisch waren seine Feinde in ihren Mitteln. 1894 wurde Stambulow gestürzt. Der Wunsch des Fürsten einer Verständigung mit Russland mag dazu beigetragen haben. Mit grosser Heftigkeit griff Stambulow jetzt die auf Annäherung an Russland gerichtete Politik seiner Nachfolger an. An dem Tag, bevor die bulgarische Deputation unter Patriarch Clement vom russischen Kaiser empfangen wurde, traf die Nachricht von dem Tode Stambulows in St. Petersburg ein.

Das Begräbnis auf Staatskosten und der Kranz des Fürsten Ferdinand wurden von der Familie des Ermordeten abgelehnt. Bei dem Begräbnis kam es durch das taktlose Einschreiten der Polizei zu argen Ausschreitungen und ärgerlichen Auftritten.

Komplette Ordonnanz-Offiziers-reitzeuge stets auf Lager.

Sattlerei Rüegsegger, Bern.

Ordonnanz-Sättel, Civil-Sättel.

Grosse Auswahl.

Auswahlsendungen franco.

Telephon. (H 2535 Y)

Reparaturen werden prompt besorgt.